

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Kreis Graupastraße 4/6, und durch Postbesteller zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 1.75, incl. Post M. 1.90, wo keine Post am Orte, M. 2.84.

Infanteriegelehrter Gehilfe für die einjährige Feldzeit oder deren Raum 30 Pf. Auswärtige Infanterie 40 Pf. Doppelrate unter Tag 1 Wrt. Infanterie für Arbeitsmarkt 15 Pf. Auswärtige 25 Pf. Berechnung der Familienangehörigen 15 Pf. Infanterie für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 189.

Breslau, Donnerstag, den 14. August 1913.

24. Jahrgang.

Das Durcheinander der Großmächte.

Der Miß zwischen Deutschland und Oesterreich ist fenkundig. Er tritt nicht bloß in der verschiedenen Haltung der beiden Regierungen zutage, sondern auch der Polemik der offiziellen Zeitungen und in gewissen sehr dekorativen und demonstrativen Handlungen Wilhelms II., der den rumänischen Ministerpräsidenten mit dem Orden ausgezeichnet, den König von Griechenland zu dem deutschen Feldmarschall ernannt hat. Die Hauptner der österreichischen Politik, die Czerninowicz und Bularester Friedens, den Oesterreich zu dem Nächteil revidieren will, werden mit kaiserlichen Besprechungen überschüttet! In derselben Richtung der schon besprochene Depeschenwechsel zwischen Wilhelm II. und dem König von Rumänien, der, wenn von der deutschen Regierung hervorgerufen und erwünscht worden sein sollte, sicher kein diplomatisches Meisterstück gewesen ist. Man scheint es darauf anzulegen, nicht nur die vollständige Unabhängigkeit von Oesterreich darzutun, sondern die Wiener geradezu anzudrängen. Das letztere klug und nützlich ist, wird die nächste Zeit lehren müssen.

Ein amüsanter Gegenstand findet der deutsch-österreichische Diplomatenkrieg in der nicht minder scharfen russisch-französischen Verstimmung. Die Petersburger Presse macht den Franzosen Vorwürfe, weil sie das russische Revisionsbegehren nicht unterstützen, die Pariser Presse antwortet mit Vorwürfen, weil Rußland mit Annahme seiner Revisionsansprüche auf Oesterreichs Seite getreten ist. Dreihund und Dreipentente können für den Augenblick völlig aus dem Leim geraten. Man möchte man es mehr für möglich halten, als erst vor ein paar Monaten die beiden Freunde heute, Oesterreich und Rußland, schon bereit an die Grenze standen und ihre beiderseitigen Mobilisierungsbereitungen zu den höchsten Preisen aufkauften.

Dam es zwischen Oesterreich und Rußland zum Krieg, so mußte Deutschland eingreifen. Griff Deutschland ein, dann gingen auch die französischen Gewehre los, liehte sich die englische Flotte in Bewegung, und der Weltkrieg war da. Wenn damals die sozialdemokratische Presse davor gewarnt hat, den russisch-österreichischen Gegensatz allzu tragisch zu nehmen, dann sich die ganze internationale Sozialdemokratie in allen Kräften dagegen stemmte, daß sich die westlichen Bundesgenossen von den östlichen Kampfzähnen einen Krieg hineinzerrren ließen — wer ist es, der heute recht behalten hat? Was hat gesehlt, und das unermessliche Geschwäß wäre losgegangen von den Lebensinteressen Oesterreichs und den „Lebensinteressen“ Rußlands, deren Gegensatz mit Naturnotwendigkeit zur blutigen Auseinandersetzung treibe, von den Interessen des Mittelens ihren Bundesgenossen zur Seite zu treten, von schimmernder Wehr, Rabelungentreue so weiter.

Heute sehen die Dinge wesentlich anders aus. Oesterreich, für dessen antirussische Lebensinteressen wir die Hälse brechen sollten, marschiert Arm in Arm mit dem angeblichen Todfeind von vornhern. Rußland, das über die französischen Kanonen so souverän verfügen zu dürfen glaubte, wie Oesterreich über die deutschen, preißt auf alle Pariser Beschlüsse und geht mit Oesterreich. Ein Zustand für Diplomaten, um den Verstand zu verlieren, wenn sie vorher welchen gehabt haben sollten!

Die Sozialdemokratie, die die starke Doppelappierung der Mächte unter Wiener und Petersburger Führung stets als eine europäische Gefahr betrachtet und bekämpft hat, darf sich dieses augenblicklichen Zustandes freuen. Daß es schon zuerst gelungen ist, die deutsch-englische Spannung in ein sanftes Freundschaftsverhältnis zu verwandeln, und daß von irgendeinem ernstlichen Interessengegensatz zwischen Frankreich und Deutschland nicht gesprochen werden kann, erhöht die Gunst der gegenwärtigen Weltlage. Wenn man bedenkt, daß dieser momentane günstige Stand Dinge nicht durch irgend eine klug vorausschauende Politik erreicht wurde, sondern daß er im Gegenteil als Folge dieses Zufalls ist, das Ergebnis einer Kette von Ungeschicklichkeiten, Willkürlichkeiten und unüberlegenen Zwischenfällen, dann kann man sich überhaupt abblenden der Sorge um die Zukunft nicht entschlagen.

Zum mindesten sollten Staatsmänner und Völker dieser internationalen Komödie der Irrungen genötigt haben, wie unsinnig alles Gerede von den nationalen Lebensinteressen ist, die diese Macht mit jener verbindet und mit der andern rettungslos verfeindet. Sollte man sammeln, was alles über die Naturnotwendigkeit des deutsch-englischen, des russisch-österreichischen, des österreichisch-italienischen Gegensatzes usw. geschrieben und geredet worden ist, über die neue russische Großmacht im Südosten, über den slavisch-

germanischen Zusammenstoß, dem Leser könnte dadurch manche vergnügte Stunde bereitet werden. Und bald würde er begreifen, wie wenig es angeht, hinter jeder Fassade eines ungegliederten Diplomaten, hinter jedem Leitartikel eines chauvinistischen Schmod den großen Atem der Weltgeschichte zu spüren.

Freilich ist es oft schon so gegangen, daß die Geschichte, die oben als Burleske begann, unten als Tragödie endete. Und die Vorgänge der letzten Zeit lehren uns mit ihrer maskenhaft anmutenden bunten Zufälligkeit nur allzu deutlich, wie weit der Zustand Europas von einer vernünftigen Ordnung noch entfernt ist. Es wäre ein Ziel, großer Kulturaktionen würdig, eine neue internationale Ordnung anzubahnen, die das Schicksal der Völker von Diplomatenlaune, Geschick und Mißgeschick unabhängiger macht und zunächst einmal den kulturell fortgeschrittensten Gebiete unseres alten Weltteils den Frieden sichert. Nur die deutsch-französisch-englische Verständigung kann Europa aus seiner diplomatischen Anarchie herausführen.

Eine Warenhaus-Krise.

Jedes neue Gewerbe und jede neuartige Unternehmungsförmigkeit erlebt nach einer meist stürmischen Anfangsentwicklung eine Periode der Stagnation. Das haben wir in der Maschinen-, Lokomotiv-, Elektro-, Fahrradindustrie usw. gesehen. Wir erleben es gegenwärtig in der Automobilindustrie, bei den Flugzeugfabriken und neuerdings scheint auch die Expansion der Warenhäuser an gewissen Grenzpunkten angelangt zu sein. Das Warenhaus ist ein echtes Großstadtkind, es kam nur da gedeihen, wo ein starker Verkehr zusammenflutet, wo sich die Gelegenheit bietet, große Menschenmassen durch umfangreiche und raffinierte Reklame zum Kauf zu reizen. Deshalb gehört das Warenhaus an die Brennpunkte des Großstadtverkehrs. Daß Kaufhäuser in großem Stille in den Vororten sich nicht rentieren können, ist bereits praktisch erwiesen.

In letzter Zeit macht sich aber auch bei den im Herzen der Großstadt gelegenen Kaufhäusern ein Abflauen des Geschäftsganges bemerkbar. In Berlin spricht man von einem Rückgang der Umsätze um 25 Proz. Wenn diese Angabe auch etwas übertrieben sein mag, so ist nicht zu leugnen, daß eine Verschlechterung eingetreten ist. Diese zeigt sich aber nicht nur bei den Warenhäusern, sondern auch bei den Spezialgeschäften. Sie hängt zusammen mit der verderblichen Ueberproduktion und Ueberproduktion in der Konsumtionsbranche und in verschiedenen Zweigen des Warenhandels. Die Verflaumung der Konjunktur im Baugewerbe und in einem Teil der Industrie, sowie die Knappheit an Geldmarkte und die Lebensmittelpreierung haben die Kaufkraft der Bevölkerung erheblich geschwächt, so daß schon bei normaler Entwicklung eine Stöckung im Warenhandel möglich erschien. Wer das Geschäftsgebaren der Kaufhäuser in den letzten Monaten aufmerksam beobachtete, konnte sehen, wie alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um den Umsatz zu steigern und zwar wurden dabei dem Publikum Zugeständnisse gemacht, die bisher nur selten vorkamen. Die Preise wurden in den Abteilungen für Kleiderstoffe, Wäsche oder andere Bekleidungsartikel und auch in den Lebensmittelabteilungen auf einem ungewöhnlich niedrigen Niveau gehalten. Die Ausgaben für Reklame wurden aber ganz bedeutend erhöht. Trotz alledem war der Rückgang des Umsatzes nicht mehr aufzuhalten. Das Herbstgeschäft muß schon ein sehr lebhaftes sein, wenn die Abschwächung der Frühjahr- und Sommerseison einigermaßen ausgeglichen werden soll. In dem Bestreben, ihren Geschäftskreis zu erweitern, verfallen die Leiter der großen Warenhäuser auf die merkwürdigsten Ideen. Kürzlich wurde aus Amerika gemeldet, daß ein der größten Kaufhäuser New-Yorks eigene Bank- und Börsenabteilungen eingerichtet habe, die hauptsächlich dem Verkehr der kleinen Kapitalisten mit der Börse vermitteln sollten. Daß eine solche künstliche Propagierung des Börsenspiels volkswirtschaftlich nur zu verwerfen ist, versteht sich von selbst.

Annembarer erscheint der Versuch eines großen Berliner Warenhauses, das Vermietungs- und Immobiliengeschäft in die Hand zu nehmen. Besonders auf dem Wohnungsmarkt fehlt es an guten Vermittlungsgelegenheiten. Die großen Wohnungszentralen verstehen meist nur r. Drucksachen usw. an Interessenten, es fehlt aber die direkte persönliche Katerteilung, die besonders für das von auswärts zuziehende Publikum von großem Wert ist. Die jetzige Krise im Warenhauswesen sollte die Banken und Großkapitalisten von weiterer Errichtung von Waren- und Kaufhäusern abhalten. Am meisten leiden unter dem flauen Geschäftsgang natürlich die mittleren und kleineren Spezialgeschäfte, die durch die verzweifeltsten Anstrengungen der Warenhäuser fast ganz mattgeseht werden.

Die Lösung der Balkanfragen.

Die einzelnen Balkanfürsten erlassen ihre Dankkundgebungen an die diversen „Selben“, wobei natürlich Ferdinand von Bulgarien auf die Reihe hinwies, die Kinder und Enkel für die erlittene Schmach üben werden. Die Botschafterkonferenz in London hat sich einstweilen aufgelöst, nachdem die Frage der ägäischen Inseln dahin gelöst ist, daß diese mit zwei Ausnahmen an Griechenland fallen. Nachträglich soll auch die russische Regierung auf die Revision des Bukarestes Friedens verzichten wollen. Oesterreich beginnt seine im Mai eingezogenen Reserven zu entlassen. In Wien traf eine neungliedrige Abordnung von Notabeln Adrianopels ein, bei der sich Türken, Griechen und Juden befinden. Sie spricht im Ministerium des Äußeren vor und unterbreitet die Bitte, der Türkei den Besitz des wiedereroberten Adrianopels zu erhalten helfen. Sie besucht zu diesem gleichen Zwecke Berlin und London.

Balkanfragen im englischen Unterhause.

Sir Edward Grey sprach im Unterhause über die Balkanfrage und teilte mit, daß die Botschaftervereinbarung sich über die Forderungen verlagte. Sie sei zu dem Schluß gekommen, daß sie ein Stadium erreichte, in dem eine Pause gerechtfertigt sei. Sie werde wieder zusammenzutreten, sobald es notwendig sei, und wenn es der einstimmige Wunsch der beteiligten Regierungen wäre. Die Vertagung der Botschaftervereinbarung gebe keinen Grund für irgendwelche ungünstigen Schlüsse auf die Beziehungen der Großmächte zu einander. Grey sagte: Wir erreichen ein Stadium, in dem das europäische Koncert so weit begründet ist, daß die bloße Laune der Vertagung der Botschaftervereinbarung keinen Zweifel an der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Konzerts erregen wird. Grey erinnerte an den Ursprung und das Ziel der Botschaftervereinbarung und sagte, ihre Hauptaufgabe war die, unter den Mächten eine Verständigung über die albanische Frage und über die Inseln des ägäischen Meeres zu erzielen. Eine Verständigung über beide Fragen ist erreicht. Was Albanien angeht, wird eine internationale Kontraktkommission ernannt, deren Hauptaufgabe es ist, einen autonomen Staat mit einem Fürsten an der Spitze zu errichten, der von den Mächten gewählt wird. Was die ägäischen Inseln betrifft, hat England durch seine Stellung am Mittelmeer besonderes Interesse daran, daß keine Insel von einer der Großmächte in Anspruch genommen oder behalten wird. Grenier erklärte, wie eine Verständigung über diese Inseln erreicht werden könnte, eine Verständigung über die albanische Frage, ein sachliches Gerede, die augenblicklich Italien okkupiert, interessiert alle Großmächte und wird schließlch von ihnen entschieden. Keine Großmacht wird eine Insel für sich behalten.

Die gegenwärtige Lage betrifft, bestehen zwei sehr ernste schwierige Fragen, nämlich die schließliche Entscheidung über Thrazien und Mazedonien. Was Thrazien betrifft, setzt sich die türkische Regierung über den Frieden von London hinweg, der unter den Aufsicht der Mächte geschlossen wurde, und behauptet Thrazien und Adrianopel. Die Mächte erhoben Vorstellungen in Konstantinopel, daß die Unte Erös-Widra im großen und ganzen respektiert werden müsse. Dabei hatten sie jedoch jeden Punkt zu berücksichtigen, den die Thrazien als unerlässlich für die Verteidigung der Grenze erachtete. Eine gute Grenze kann auf der Grundlage des Friedens von London geschaffen werden, aber der Besitz Thraziens und Adrianopels würde nach begründeter Auffassung im Frieden nur die Finanzen der Türkei mehr belasten. Ein Kriegsfall würde für sie eine katastrophale Schwäche bedeuten. Die britische Politik gegenüber der Türkei verfolge die volle Unverletzlichkeit der albanischen Gebiete jenseits der Unte Erös-Widra. Der gute Wille Europas könne aber nichts erreichen, wenn die Türkei den Rat betreffs Adrianopels und Thrazien nicht befolgt. Früher oder später, sei es durch eine Finanznot oder durch eine bewaffnete Intervention einer oder mehrerer Mächte, deren Rat beschmäht wurde, würde Unheil über die Türkei hereinbrechen, wovor sie nichts schützen könnte. Der Bukarestes Frieden sollte rechtskräftig betrachtet werden. Grey schloß: Ich glaube, sowohl die Türkei als die Balkanverträge seien nicht darauf rechnen, daß, wenn sich auch die Mächte während der letzten Monate einer gewaltigen Intervention entschlossen, unter allen Umständen keine Großmacht intervenieren würde, wenn sie genügend provoziert würde.

Bulgarische Noten an die Großmächte.

Wien, 12. August. Wie die „Neue freie Presse“ aus Sofia meldet, hat die bulgarische Regierung zwei Noten an die Großmächte gerichtet, und zwar im Zusammenhang mit dem Friedensschluß. In der ersten Note werden die Großmächte davon verständigt, daß Bulgarien von allen Seiten angegriffen worden sei und daß es nur gezwungen Frieden geschlossen habe. Bulgarien bittet in dieser Note die Großmächte, den Frieden von Bukarest nicht zu ratifizieren, sondern ihn einer gründlichen Revision zu unterziehen. In der zweiten Note verlaubbart, daß Bulgarien unverzüglich die Demobilisation seiner Truppen vorgenommen habe, was jedoch angesichts des Eindringens der Türken in bulgarisches Gebiet große Schwierigkeiten bereite habe. Bulgarien hofft, daß Europa energisch die Türkei auf Erfüllung des Londoner Vertrages hinzwinge.

Politische Ueberblick.

Das Ende der Schneidergeschichte.

Nachdem die französischen Behörden die neueste alldeutsche Augenzeugnisse aus Duneville reslos aufgestellt, wird zum Ueberfluß auch von amtlicher deutscher Seite festgestellt, daß wieder einmal alles, aber auch alles erkunden und erlogen gewesen ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet:

Ämtliche Ermittlungen über den angeblichen Zwischenfall in Duneville haben bestätigt, daß den Erzählungen der Frau Schneider etwas Faktisches nicht zugrunde liegt. Als irrtümlich hat sich auch die Behauptung

Meldung herausgestellt, dass der Landwehmann Schneider die Amanden seiner Frau nach seinem Besuche in Lunzville als zutreffend bezeichnet hätte.

Die traurigen Folgen dieser Geschichte, Herr und Frau Schneider, haben sich durch ihr verleinertes Gebären eben nicht die Gunst der Bevölkerung erworben und haben auf den Rat der Polizei Lunzville verlassen. Um eine eigentümliche Ausweisung fühlte es sich aber nicht zu handeln, obwohl in diesem außerordentlich liegenden Fall ein Ausweisungsbefehl zum mindesten verständlich gewesen wäre. Denn die beiden Schneider haben mit ihrer Erklärung von der angeblichen Verdrehung ihres Mobilars durch den Lunzwiller „Gauvillischen Pöbel“ die Bevölkerung dieser Stadt aufs schmerzhafteste beleidigt und beunruhigt. Denunzianten machen sich nirgends beliebt, und wenn sich am Ende herausstellt, dass ihre Denunziation von A bis Z erlogen war, so kann man es den Lunzwillern wirklich nicht übel nehmen, wenn sie die Unwesenheit solcher „Gasse“ etwas unliebsam empfinden.

Ein Teil der überdeutschen Presse sieht sich genötigt, von Herrn Schneider abzurufen, der jetzt selbst von der „Täglichen Rundschau“ als ein wenig vordriblicher deutscher Bürger bezeichnet wird.

Rein Schnapsbott in Metz.

Der offizielle Führer durch Metz und Umgebung, den das Lokalkomitee den Besuchern der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands widmet, enthielt auf der Umschlagseite einen poetischen Gruß „Willkommen in Metz“, der beginnt:

Ein Jued führt Euch aus allen deutschen Gauen,
Aus Nord und Süd und Ost nach unserm Westen,
Zum alten Metz, ein gläubiges Vertrauen,
Drum Gott zum Gruß Euch hochwillkommen Gästen!

Ein paar Zeilen weiter unten entpuppt sich jedoch der fromme Bruder in Christo als ein Schnapsfabrikant aus Nancy, der sein Produkt in folgenden begeisterten Versen preis:

Doch hört ein! Wollt den Gruß Ihr krönen,
Doch Euch gestärkt zu neuen, frohen Taten —
Wollt Ihr den vollen Magen mild verschönern:
Verschmäht nicht den Likör! Ich darf's Euch raten. —
Iwar koste's viel, ein Gläschen Anisette,
Cucacoo, Prandy, Cassis und Chartreuse
Und anderes mehr. Wenn man sie täglich hätte,
Man wäre sicher drob nicht gerade böse.
Ich kenn' den Weg, viel Geld dabei zu sparen,
In Nancy hat ihn Notrot gefunden. . . .
uvm.

Die Aufnahme so geschmackvoller Inzerate ist, das sich der Metzter Katholikentag von dem Verfahren sozialdemokratischer Parteitagen weit entfernt hält. Auf sozialdemokratischen Parteitagen wird der Doylott über den Brannwein verhängt, wogegen man es in Metz eher mit Wilhelm Busch zu halten scheint: „Es ist ein Trost von Alters her, der Sorgen hat, hat auch Likör.“ Und Sorgen haben die Herren ja genug.

Knuten-Dortels Dämmerzustand.

Der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ schießt gerührt seinen Kollegen von der linksliberalen „Sozial-Zeitung“ in die Arme. Dort hat nämlich ein schießer Herr Georg Wilhelm einen Leitartikel zugunsten der Wiedereröffnung der Prügelstrafe erscheinen lassen dürfen. Etwas Biebes konnte Herrn Dortel nicht passieren, denn wenn auch der Hauptteil seiner Lebensarbeit der Erhaltung und Erhöhung der Lebensmittelpreise gilt, so hat er sich neben dieser mehr materiellen Aufgabe doch immer noch ein ideales Lebensziel erhalten, das sein Persönliches, Eigenartigstes, seine wahre Herrschaft ist. Ja, sogar Märtyrer seiner großen Idee ist er geworden, wie die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrem Artikel stolz hervorhebt:

Unseren Lesern ist bekannt, daß der konservative Abgeordnete drei vor Jahr und Tag eine Petition um Wieder-

einführung der Prügelstrafe begründete und verttrat, sich deswegen einen häßlichen Schimpfen an den zugewandt hat, der heute noch angewandt wird. Das läßt ihn und uns vösig läßt. Nicht nur in der Presse, sondern auch im Reichstage wird der Gedanke für Rohheitsverbrechen eine schärfere und wirklich abschreckende Strafe einzuführen, immer wieder erörtert werden müssen, bis er in zweckmäßiger und einwandfreier Weise durchgeführt wird zum Schutze des Menschentums und der Menschlichkeit gegen blutige und stöcherische Rohheit.

Der Artikel, der die hoffnungsvolle Ueberschrift trägt „Es hämmert!“ führt zum Schluss das bekannte dreigesährte Zeichen des Cognacs. Herr Dortel — kein anderer ist es — spricht von dem bekannten konservativen Abgeordneten, der sich den bekannten, unbequemen Namen verdient hat, wie von einer dritten Person. Aber eine gewisse Wehmüt klingt durch. Man kriegt eben nicht mehr los!

Der geistliche Wahlapparat.

Der „Niedersburger Anzeiger“ berichtet aus dem Reichstagswahlkreis Neumarkt:

Auf Einladung unseres Kandidaten Herrn Parzer Lederer versammelten sich am Montag d. d. 1. d. in der Gasthaus „zum Bären“ an 30 kleiner P. D. Amtsbrüder zu einer Konferenz. Dieselbe nahm den schönsten und einmütigsten Verlauf. Es erfolgte überdies die ausgiebigste Besprechung über die zu erledigende Wahlaktion und den besten Versammlungsort, wozu der Herr Kandidat wegen noch mangelnder Kenntnis der betreffenden Bezirke Aufklärung erteilte und erhielt.

Dreißig katholische Geistliche auf einmal — das lohnt schon. Es geht eben nichts über einen festgestellten politischen Körper, wie ihn das Zentrum im Kleinen besitzt. Umso mehr müssen sich die übrigen Parteien rühren

Der mecklenburgische Verfassungstampf.

Aus parlamentarischen Kreisen will die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfahren haben:

„Da noch immer in einem Teil der Presse die Ansicht zum Ausdruck kommt, daß die Mecklenburgischen Revisionen ausgeschlossen seien, die Verfassungsfrage, falls die Verhandlungen mit dem Landtage abwärts zu keinem Ergebnis führen, unter Annahme der geographischen Faktoren des Reiches zu lösen, so erscheint es angemessen, die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Es ist Tatsache, daß nach im Beginn dieses Jahres in Schwerin und Neustrelitz eine solche Absicht bestand. Sie ist aber jetzt endgiltig aufgegeben, nachdem inzwischen der Bundesrat in einem erneuten Beschlusse sich dahin ausgesprochen hat, daß im Hinblick auf die föderativen Grundzüge, auf denen die Reichsverfassung beruht, es nicht annehmlich sei, durch eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit die Grundlage für ein Eingreifen des Reiches zu schaffen. Der Bundesrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das geltende Verfassungsgesetz der Einzelstaaten durch die Reichsverfassung sichergestellt ist und daß daher die Aufhebung des Reiches sich nicht auf die Veränderung der einzelstaatlichen Verfassungen erstreckt. Alle Verträge des Reichstages, eine Verfassungsänderung herbeizuführen, die ein Eingreifen in die einzelstaatlichen Verfassungen ermöglicht, sind daher wohl ein für allemal als ausichtslos anzusehen.“

Diese Information stammt vermutlich aus den Kreisen der mecklenburgischen Junker, die ein Interesse daran haben, daß an dem bestehenden Zustand nichts geändert wird. Die Sache selbst ist allerdings wieder auf einem toten Geleise angelangt.

Angesuchte Landtagswahlen. Wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, sind beim präsidentlichen Abgeordnetenhaus gegen die letzten Landtagswahlen im ganzen 17 Wahlsysteme rechtzeitig eingegangen die sich u. a. gegen die folgenden Wahlen richteten: Dr. Runge, Berlin-Woabit (Fortschr. W.), Hauptwahl: 333 Stimmen, Ernst (Soz.), 311, Ulrich (Konl.) 87 Stimmen; in der Stichwahl wurde Runge gewählt mit 261 Stimmen gegen Ernst (Soz.), 231 Stimmen; gewählt mit 177 Stimmen gegen Kozinski (Pole), 133 Stimmen; Graf Darrach (Konl.) und Ede (Zentrum), Breslau-Land-Neumarkt, beide gewählt mit je 475 Stimmen ohne Gegenkandidaten; Schäfer, Hannover-Goldberg-Liegnitz (Konservativ) gewählt mit 277 Stimmen gegen Wichmann (Nationall.), 258 Stimmen; Graf Metke, Pommereg (Fortschr.), erster Wahlgang: 204 Stimmen.

v. Elm (Soz.) 117, Fortler (Fortschr. W.) 118 Stimmen; Wahl gewählt mit 214 Stimmen gegen v. Elm (Soz.) 120 Stimmen. Die 22 Wahlsysteme richten sich gegen 5 Konervative, 5 Freikonervative, 7 Nationalliberale, 2 Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei, 1 Zentrumsmann und 11 der der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Christlich-Sozialen.

Eine bürgerliche Sensationsmeldung. Unter der Ueberschrift „Liebsknecht als Erzieher“ hat die „Tägliche Rundschau“ eine Räubergeschichte erzählt, die den Gefolgsen Karl Liebsknecht, der in Obersiebenbrunn seine Ferien verbringt, zum Gegenstand hat. Genosse Liebsknecht soll da einen seiner Knaben offenbar selbst mißhandelt, mit der Faust im Gesicht gepackt, Boden gewalken, und mit den Fäusten trat und den Knaben zur Erde gestoßen haben. Ein böhmischer Wirt dazu gekommen und habe Liebsknecht entkräftet über den Weg, ein paar kräftige Ohrfeigen gegeben. Die gekerbte Anhängerin der Prügelstrafe, die „Deutsche Tageszeitung“ hat den Vorfall in ein Volksstück ab, natürlich nicht in Absicht, Liebsknecht als einen der ihren zu reklamieren, sondern der durchsichtigen Verleumdung weitere Verbreitung geben. Genosse Karl Liebsknecht hat der „Deutschen Tageszeitung“ die folgende Verächtlichung geschickt:

„Oberwiesenthal, 10. August 1901.
An die Redaktion der „Deutschen Tageszeitung“
Berlin.“

Unter Berufung auf das Brechgesetz ersuche ich Sie Aufnahme folgender Verächtlichung in Ihrer nächsten Nummer. In Ihrer Nr. 398 geben Sie eine Notiz aus einer mir bis jetzt nicht erreichbaren Nummer der „Täglichen Rundschau“ unter der Ueberschrift „Liebsknecht als Erzieher“ wieder. Diese Notiz enthält durchweg Unrichtigkeiten. Unwahr ist insbesondere, daß meinen Sohn irgendwie mißhandelt hätte. Unwahr ist, daß mich ein böhmischer oder sonstiger Bauer von meinem zugehörigen Grundstück hätte. Unwahr ist schließlich, daß dieser mißhandelt hätte oder sonst jemand mich mißhandelt hätte. Tatsache ist, daß ich meine Knaben aus einem bestimmten, ausnahmsweise, auf einer Wiese, durch einige Schläge mit flachen Hand auf den nach alter Tradition für solche Zwecke geeigneten Körperparten geschlagen, und daß ich ihnen außer diesen Schlägen keinerlei Züchtigung verabfolgt habe. Tatsache ist, daß diese Schläge nicht die geringste auch oberflächliche oder vorübergehende Spur hinterlassen und keine nennenswerten Schmerzen verursacht haben. Tatsache ist, daß ich nach Verbringung der „Züchtigung“ von zwei auf ein weit entferntes Feld gewissen Leuten beschimpft worden bin. Tatsache ist, daß zwischen den Fenstern des Dresdener Parks und dem Orte des Vorgangs, von einer Anzahl Männen abgesehen, ein großes, massives, also für gewöhnliche Sterbliche durchsichtiges Scheumengebäude steht, sodas jede Beobachtung durchsichtiger Fenster unmöglich ist. Tatsache ist, daß ich angegriffen gegen mich gerichteten Beschimpfungen, um für die Zukunft meiner politischen Feinde erwünschten Unklarheit vorzubeugen, meinerseits von dem Vorgesagten der Wendung „Anzeige erstatte und ihr alles Material unterbreite habe.“ Tatsache ist schließlich, daß ich auf Intervention dritter Personen nicht Rücksicht geübt und die an der unliebsamen Szene sich beteiligten Personen nicht nur mit der Verhaftung und der Verurteilung durch die Richter, sondern auch die notwendigen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen unternommen habe.

Ergebenst Dr. Karl Liebsknecht.

Ein Mitarbeiter des Reichsverbands. Vor der Sitzung der Reichsverbandskammer hatte sich am Sonnabend eine Kaffierin aus Gelsenkirchen wegen Untreue zu verantworten. Das Mädchen war in einem Düsseldorf'schen Geschäft angestellt und diesem etwa 8700 Mark unterschlagen. Sie ist von der Kammer etwas stiefmütterlich behandelt, möchte aber trotzdem gern Strafreue werden. Dieses Sehnen wurde von dem verheirateten Schriftsteller Paul Karl Dickmann aus Essen, der für die Reichsverbands-Korrespondenz schreibt, in der gemeinsten Weise ausgenutzt. Dickmann schwindelte dem Mädchen vor, er werde sich um sie kümmern, um es dann zu heiraten. Im Vertrauen darauf gab ihm das Mädchen sehr Sparquibuben in Höhe von 1000 Mark und als Dickmann dann immer wieder Geld verlangte, verwirflich sich die Angeklagte schließlich an der Geschwichte. Dickmann hat sich — ohne daß das Mädchen zunächst dahinter kam — von diesem ausschalten lassen. Vor Gericht gab er eine Reihe von zeitweilig fest Stellung gehabt und nebenbei viele Sachen für den Reichsverband geschrieben und die Sachen gut bezahlt erhalten. — Das Gericht verurteilt die Kaffierin — das Opfer des Reichsverbandlers — zu drei Monaten und den Reichsverbandler Dickmann wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis.

„Katholische Hülfeleistungen“ glaubte in Kalschew ein katholischer Geschäftsreisender gegen eine englische Gesellschaft, in einem Stationen Hotel abgestiegen war, verübten zu sein. Die Engländer, mehrere Herren und Damen aus Liverpool,

Erweit.

Ein Roman aus dem Proletariat-Leben von A. G. e. (Nachdruck verboten.)

38] In der Eintönigkeit haben zwei niedliche Hühnerchen. Als Helmut die Tiere des einen öffnet, findet er einen herrlichen Geruch, der die Damen veranlaßt, sofort die Zerkensücker vor die Nase zu halten.

„Was Zauber, ist denn das Wasser so süßlich?“ fragt Doktor Bauer.

nein! Diese Fähigkeit besitzen auch gewöhnliche Sterbliche. Wenn Sie zweifeln, können wir sofort eine Probe machen.“

kommt aus dem oberen Ende des Rohres erst eine dicke, weiße Masse, und dann sprudelt kristallklares Wasser hinterher. Die Frau Oberförster rückt in die Hände und

„Alte, Du hast wieder verpielt!“

SARRASANI-SCHAU

kommt

Die SARRASANI-FESTSPIELE beginnen!

5619

Schauspielhaus
Schauspiel des Berliner Theater-Ensembles.
Heute und täglich:
Anfang 8 Uhr: 5524
„Filmzauber“.

Liebich's Etabl.
Monat August, letzter Monat
Täglich, abends 8 Uhr: 5528
Henry Sonder mit seiner Ausstattungs-Brosche
„Breslau, so siehste aus“
Im Garten: Militär-Konzert.

Viktorla-Theater.
Neues 5548
Variété-Programm
10 Attraktionen 10
Anfang 8 Uhr. Bons gütig.

Zeltgarten.

Große internationale
Ringkampf-
Konkurrenz.

Heute Mittwoch ringen:
Rothenfusser — Baer
Bayern — Breslau
A. Sturm — Stalling
Weltmeister — Bremen
K. Johnson — Bordel
Champ. v. Amerika Ostpreußen
Beginn der Ringkämpfe
9 1/2 Uhr. 5542
Vorher das brillante Programm.

Union-Theater

Gruppenstr. 6, Karlsplatz
Erstaufführung in Breslau!
Ihre Vergangenheit
Ergreifendes Stücken Drama in 2 Akten.
Die Niederlage
Amerikanisches Drama in 2 Akten.
Bessere Lehre
Spannende Tragödie in 2 Akten.

Pfänder-Auktion
bis Nr. 23 000. Verlängerung nur
bis 13. August. Schwirten,
Weissenburgerplatz 7. 5642

Gummiwaren
jeder Art, sowie sämtliche hygienische
Frauen-Artikel
zu haben bei
Frau Gladisch, Breslau,
Nachodstraße 1. Ecke Dohnerstraße.

Frauen-Artikel
Gummiwaren
Spülbrillen
Leib- u. Monatsbinden
5483 verkauft billigt
Frau Nenstadt,
Breslau, Reichenstr. 55, II.

Gummiwaren
Frauen-Decken D. R. G. M.
Größe Auswahl, billige Preise.
von
Spülbrillen 2,50 an
Leib- und Monatsbinden
empfiehlt Versandhaus „Eros“
4547
Hanna Schickstein,
Breslau, Ohlauerstr. 67
Nur Damenbedienung.

Gedieg. Möbel für Brautpaare

Kompl. Erlene-Einrichtung 200 Mk.
Kompl. Nusch.-Einrichtung 300 Mk.
Ständiges Lager von
zirka 70 Einrichtungen
Katalog und Verpackung gratis.
Liefere franko Hauptbahnhof.
Teilzahlung gestattet.
Gesichtszins erwünscht.
Gelegenheitskäufe
in gut erhaltenen und Möbeln
wenig gebrauchten
Schränk 19 Mk. Pflanschota 30 Mk.
Bettstelle, Matratze, Kissen 19 Mk.
Max Giesel,
Grosses Möbellager,
Breslau, Brüderstr. 5,
8 Minuten vom Hauptbahnhof.

Aus der Tiefe
Arbeiterbriefe
von Adolf Leventals.
Statt 1,00 Mk. nur 20 Pf.
Zu beziehen durch:
Expedition u. Kolporteurs.



Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913

Tagesprogramm für Donnerstag, den 14. August 1913:
Konzert: Im Pavillon v. d. Hauptrestaurant:
Kap. v. Gren.-Regt. Nr. 11 (Reinold)
Im Vergnügungspark: Stadtheaterkapelle (Rüster)
Sibirische Ausstellung. Kolonial-Ausstellung.
Gartenbau-Ausstellung. Garten-Ausstellung.
Ausstellung für Friedhofsanst. Ausstellung für Jugendpflege.
Ahnenerband Schlesien. Ausstellung Breslauer Firmen.
Im Vergnügungspark: Hippodrom, Jubiläumspalast,
Café Corso, Café Bronze.
Natur-Theater: Nachmittags 5 Uhr:
Abends 8 Uhr: Das Fest der Handwerker.
König René's Tochter.
Der Kürmcher u. die Vikarde.

Voranzeigen:
Freitag, den 15. August: Früher billiger Tag, halbe Eintrittspreise
Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Sonnabend, 16. August: Eröffnung der Sonderausst. f. Blumenbinderkunst
in den Ringbauten der Jahrhunderthalle. 5636
Sonntag, 17. August: Auf dem Sportplatz der Ausstellung
(Sportplatz Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften).
Grüneiche).

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger
Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges
Kochen und die schmutzigste Wäsche ist
im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Nur einmalig, als Lauge, nur in Original-Packung.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Falschungen der öffentlichen
Handels-Markenschrift: Persil-Blanch-Soda

Sier
Der Arbeiter steht bei Mann,
Der befriedigt seinen Mann,
Denn er weiß es schon seit Jahren,
Wie man sehr viel Geld kann sparen,
Für seinen täglichen Brot:
Nur das Gute bricht sich Bahn!
Gut und dauerhaft
Sind die echt. Kaufung: Blaues Arbeiter-Briefel-
Anzüge mit nehmlicher Schuppen.
Zu haben bei 5522/2
Wilhelm Langer, Gröschelstr. 18
**Adolf Hohmuts Nachf., Friedrich-Wilhelm-
Str. 11.**
Leser der Volkswacht erhalten 4% Rabatt.

Wer will unter die Soldaten?
Ein Ratgeber für angehende Rekruten
von Peter Winnen.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch Expedition und Kolporteurs.

Talentzien-Platz No 15 neben dem Residenz-Café

Eröffnung in aller Kürze!

Unsere Eintrittspreise:

Parterre Mk. 0.35	Fauteuil Mk. 1.00
Parkett „ 0.55	Rang-Loge „ 1.25
Balkon „ 0.75	Fremden-Loge „ 1.50

Kinder und Militär ohne Charge halbe Preise. 5157

Abonnementshefte
enthaltend 10 Billets.

Parterre Mk. 3.00	Fauteuil Mk. 9.00
Parkett „ 5.00	Rang-Loge „ 10.00
Balkon „ 6.50	Fremden-Loge „ 12.00

An der Kasse und bei Rich. Perdelwitz, Neue Schweidnitzerstrasse 14, erhältlich.

Talentzien Theater

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte
10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben
5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der
Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Seitenpreis.

Kauf und Verkauf
Getragene Waggardereken, für jede
figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrngarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 5536/ber Volkswacht.

Verschiedenes
Wer leiht Genossen eine Hypothek von
3000 Mk. zum Ankauf eines Hauses,
Herrngarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 5536/ber Volkswacht.

Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.
Durch alles dies wird die „Volkswacht“ aktiv unterstützt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. August.

Oeffentliche Frauen-Versammlung.

Der Frauenabend des sozialdemokratischen Vereins...

Schützt die Kinder!

Seit dem 30. März 1903 haben wir in Deutschland...

Nicht hier muß die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen...

Beschwerden über alle Fälle ungesetzlicher Kinderarbeit...

Nikolai-Vorstand: Frau Kurzer, Berlinerstraße 44b...

Ober- und Sand-Vorstand: Frau Wabersek, Herzogstraße 12...

Scheiniger Vorstand: Frau Scholtz, Bauschulstraße 10...

Oblauer Vorstand: Frau Köster, Tauentzienstraße Nr. 108/110...

Schweidnitzer Vorstand: Frau Sawatsch, Neuborfstraße 82...

Erchlerer Vorstand: Frau Schneider, Herdainstraße 40...

Gräblicher Vorstand: Frau Löbe, Gellertstraße 11...

Junere Stadt: Fräulein Vogt, Gräblichenerstraße 85...

Wir bitten, an diese Genossinnen alle Beschwerden sofort mündlich...

Kranke Schulkinder.

Die Breslauer Schulkinder klagen seit Jahren darüber...

Ausstellungs-Naturtheater.

„König René's Tochter“, Iyrisches Drama von Henrik Ibsen...

Kein ein fagenhafter König hat als einzigen Leibeserben...

handeln zu lassen und die Maßnahmen vorzuleiten...

Die Verfügung der Schuldeputation spricht auch über die Reinigung der Schulkinder...

Was der Magistrat über die zwangsweise Behandlung von kranken Schulkindern sagt...

Die Vertreter und Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau werden daran erinnert...

Die freie Arztwahl. Im Gewerkschaftshause tagte am Dienstag eine Mitglieder-

Zum ersten Punkt sprach der Arbeiterssekretär Weizerl. Da die Volkswacht über den Vortrag schon ausführlich berichtet hat...

Zum zweiten Gegenstand führte Kollege Machol aus, daß die freie Arztwahl eine brennende Frage geworden sei...

Die Erfahrungen, die man mit der Arztwahl gemacht hat, habe die allgemeine Ortskrankenkasse zu dem Beschlusse gebracht...

Fällen eine ablehnende Haltung eingenommen. Sie werden sich auch weiter halten, den Versicherten zu Willen zu sein...

Überdies bedeuete die freie Arztwahl nur Verschlechterung der Familienbehandlung...

In der Aussprache wurde betont, daß man sich allerdings wehren muß...

Fortbildungsschule und Sammelaustragen.

Der Fortbildungsunterricht der Breslauer Bäckerlehrlinge wurde früher von 11 bis 1 Uhr mittags abgehalten...

Der erste billige Tag. Vielen Anfragen und Besuchen entsprechend, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen...

Die Jahrhundert-Ausstellung.

Heute Mittwoch nachmittag gehen Goethes „Romeo und Julia“ und die ländliche Szene „Das war ich“ von Gutz in Szene...

Ausstellungs-Natur-Theater.

Der verhängnisvolle Armenjarg. Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich in der vergangenen Woche in Langendreer im Kreise ...

Bermischtes.

Schauspielereleben. Das Mindestmaß an Schauspielergagen in Deutschland weist wohl das Sommertheater in Mühlacker bei Forstheim auf...

Für ein solides, reelles Engagementsverhältnis wird sofort 1. Kom. Witte sowie 1. Herr für Chargen gesucht...

Der verhängnisvolle Armenjarg. Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich in der vergangenen Woche in Langendreer im Kreise ...

Man hente: 30 Mark Monatsgage und Nebeneinkommen durch Austragen der Theaterjetze!

Die Angehörigen vermochten sich nicht zu trösten. Namentlich waren sie empört, daß der Lote in eine andere einspaltige Brettentasse gebettet war...

Einfluss des Fleischverbrauchs.

Im gleichen Schritt, wie die Fleischpreise steigen, geht der Fleischverbrauch zurück. Es ist von Fachgelehrten einwandfrei festgestellt worden, dass die Versorgung Deutschlands mit Fleisch selbst in gewöhnlichen Zeiten blühenden Aufschwüngen nicht genügt. Das gilt erst recht bei den gegenwärtigen Teuerungsvhältnissen. Die ohnehin schon unzureichende Fleischversorgung ist im laufenden Jahre noch weiter zurückgegangen. Aus der Fleischbeschau- und Aufshandelsstatistik berechnet sich der Fleischverbrauch im zweiten Quartal 1912 und 1913 für den Kopf der Bevölkerung auf folgendes:

	2. Quartal 1912	1913
Rindfleisch	3,56	3,40
Schweinefleisch	0,54	0,70
Schmalz	0,81	0,70
Sammelfleisch	0,19	0,15
Fleischreste	0,08	0,04
Insgesamt	10,14	9,99

Der gesamte Fleischverbrauch belief sich im zweiten Quartal 1913 auf 824 088 Tonnen gegen 846 681 im Vorjahre. Die Versorgung mit im Inlande geschlachtetem Fleisch ist von 634 674 Tonnen auf 613 177 zurückgegangen. Die Einfuhr sank von 12 207 auf 10 906 Tonnen. Daß die Einschränkung des Fleischkonsums in erster Linie die weniger bemittelten Volksschichten trifft, braucht eigentlich garnicht besonders erwähnt zu werden.

Wie soll die Polizei arbeiten?

Über die Aufgaben der Polizei hat der neue Polizeipräsident von München bei seiner Amtseinführung eine sehr verständliche Rede gehalten, worin er nach der „München-Augsburger Abendzeitung“ folgendes ausführte:

Nicht nur die gesetzlichen Bestimmungen und die Verordnungen gewissenhaft zu handhaben, will ich bemüht sein, sondern ich will auch bestrebt sein, in Berücksichtigung der vielfach praktischen Aufgaben, die an uns herantraten, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den öffentlichen und privaten Interessen. Dabei sollen die vielfachartigen Kräfte der Gegenwart den Grad der Freiheit gewahrt erhalten, der nur immer mit der öffentlichen Sicherheit und dem Allgemeinwohl sich verträgt. Der Polizeibeamte soll meines Erachtens seine Hauptaufgabe darin erblicken, der Allgemeinheit Ruhe und Sicherheit zu bringen. Er soll nicht getrieben sein von der Allgemeinwohl, er soll als Freund und treuer Berater geachtet und geschätzt werden.

Wenn ich mich auf diese wenigen allgemeinen Richtpunkte für meine künftige Amtsführung beschränken möchte, so gestatten Sie mir doch noch einige Worte zu dem Teil meines Wirkungskreises, der sich auf die soziale Fürsorge und die Unterstützung der einzelnen bezieht. Ich erblicke hierin nicht nur eine wichtige, sondern eine überaus dankenswerte Aufgabe der Großstadtpolizei. Ich möchte hinweisen auf den Schutz der Arbeit, den Schutz gegen Ueberausnutzung der Arbeitskräfte, insbesondere auf die Handhabung der Schutzvorschriften bei der Arbeit der Jugendlichen, der Frauen und Kinder. Ich lege hervor die Fürsorge für die Armen und Hilfsbedürftigen, für die Kranken und Verunglückten, für die Geisteschwachen und Verwahrlosten.

Und ich richte an die Vertreter der Stadtverwaltung und insbesondere an die Vertreter der hochwürdigen Geistlichkeit die herzlichste Bitte, mir Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich mit Ihnen in Anlehnung an die hervorragenden Einrichtungen, die Sie auf diesem Gebiete getroffen haben, und im Sinne der opferwilligen Nächstenliebe, die Sie bei Ihren Bestrebungen erfüllt, mitwirken zu dürfen. Gerade in der unigen Fühlungnahme der amtlichen und charitativen Tätigkeit erblicke ich den besten Weg, den Armen und Hilfslosen die helfende und rettende Hand zu reichen.

Eodann gedenke ich des Verhältnisses zur Presse. Wie wichtig und unbedingt notwendig es ist, daß zwischen Presse und Polizei eine enge Fühlung und ein gutes Verhältnis besteht, bedarf keiner Erörterung. In Anlehnung an die guten Verhältnisse, die auch hier mein Amtsvorgänger zu unterhalten verstanden, wird es mein eifriges Bestreben sein, dieses gesunde Verhältnis weiter zu pflegen, und weiter zu fördern durch freie und offene Aussprache, jederzeit, soweit es mir immer möglich ist.

Das sind goldene Worte im Munde eines Polizeipräsidenten. Freilich München ist eine süddeutsche Stadt; in Preußen haben wir solche Reden noch nie-

mals gehört, umso mehr aber von der Waffengewalt der Polizei.

Opfer der Bauarbeit.

Ein schwerer Bauunfall, bei dem drei Breslauer Bauarbeiter verunglückten, einer davon tödlich, hat sich am Dienstag in Graubenz ereignet. Dort waren am Neubau der Kaserne des Pionierbataillons auch beschäftigt die 24jährige Zimmerer Wilhelm Nothar aus Krietern, der 28jährige Zimmerer Heinrich Richter und der 21jährige Zimmerer Aloys Schwanke, beide aus Breslau. Richter und Schwanke arbeiteten am Dachgesperr, als sich ein gewaltiger Weibebau erhob und durch seinen starken Druck die Dachbinder zusammenstürzten. Richter und Schwanke stürzten mit herunter, Nothar, der unten stand, wurde von dem Gebälk erschlagen und war sofort tot. Richter hat eine Fußverletzung erlitten; Schwanke ist nur leicht verletzt worden, und konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden. Nothar ist verheiratet und hinterläßt eine Frau und ein Kind, die in Krietern bei Breslau wohnen. Die Leiche Nothars wird nach Krietern überführt. Die verunglückten Zimmerer haben in Graubenz im Auftrage des hiesigen Baugeschäfts von Tuschterer gearbeitet.

Selbstmord durch Vergiftung. Am Dienstag abend hat sich an den Ostlicher Friedhöfen ein Mädchen vergiftet, das bald nach dem Einleiten ins Allersheiligenhospital gestorben ist, ohne seinen Namen und Stand angeben zu können. Merkwürdig ist etwa 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde vom Verwaltungsgebäude der Friedhöfe aus Schreien und Klammern einer Frau gehört. Als man nachsuchte, entdeckte man auf dem Oberboden auf einer Bank liegend ein unbekanntes Mädchen, das neben sich ein Glaschen mit Gift stehen hatte. Offenbar hatte sie daraus getrunken und war nun nicht mehr fähig, sich zu bewegen oder zu sprechen. Auf die Frage, ob sie Gift getrunken habe, nicht sie bejahend, auf die weitere Frage, ob sie Eltern habe und wo sie wohne, schüttelte sie den Kopf verneinend. Das Mädchen wurde mit dem Krankenwagen zunächst nach der Unfallstation auf der Einbaumstraße und dann von Sanitätern der Feuerwehr ins Allersheiligenhospital gebracht, wo die Vergiftete aber bald gestorben ist. Sie war mittelgroß, etwa 25 Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und braunen Augen, trug gelbe Feingewandstube, schwarze Strümpfe mit schmalen blauen Streifen, schwarzen Rock mit schmalen weissen Streifen und ebensolche Jacke, weisse Spitzenbluse, weissen Unterrock und weisse Hosen, schwarzen runden Strohhut mit rotem Band und buntpünktliches molles Umflogeluch. In der schwarzen Sandalsche, die das Mädchen bei sich hatte, lag ihr Bild mit Rahmen und ein Lebergeldschein mit 2,62 Mark. Angehörige oder Bekannte werden gebeten, sich im Zimmer 47 des Polizeipräsidiums zu melden, wo auch die Photographie der Verstorbenen ausliegt.

Selbstmord. Am Montag hat sich ein Arbeiter in seiner Wohnung auf der Viktorstraße erhängt. Lebensüberdruß hat den Mann in den Tod getrieben.

Gelandete Leiche. Montag abend wurde aus dem Nikolaiskajatzken die Leiche eines Mannes gelandet. Es handelt sich um den etwa 40 Jahre alten Wilhelm Grillner, der Lange Holzgasse 2 gewohnt hat.

Aufgefundene Kindesleiche. Im Ausstellungsgelände, und zwar in der Kolonial-Pflanzenausstellung, ist am Montag in einem Gebüsch hinter dem Eckendischen Zelt ein etwa vier Monate alte Leibesfrucht aufgefunden worden, die am Sonntag abend oder Sonntag dort niedergelegt worden ist. Das Kind war nackt und ist ins Leichenhaus abgeführt worden. Jemand, welcher Angaben, die zur Ermittlung der Mutter oder der Person führen können, die das Kind dort niedergelegt hat, werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

Vermißt wird. Seit dem 8. d. Ms. der 44 Jahre alte Glaser Max Scholz, der in der Kleinen Fürstenstraße 9 wohnt. Er ist 1,68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, starken rötlichen Schnurrbart, Scholz war bekleidet mit dunklem Jackett, dunkler Weste, gestreiften Hosen und trug einen dunkelgrauen Hut.

Gefunden wurde. Am Montag im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Portemonnaie mit Geld. Es kann im Bureau des Fabrikarbeiter-Verbandes (Gewerkschaftshaus) abgeholt werden.

Ein Hundstübchen gestohlen. Einer Schneiderin ist am Sonntag in einem Ostböhmer Landhotel ein Hundstübchen gestohlen worden; es waren darin ein Gestübchen mit 10 Mk., ein Verlobungsgeld und eine Quittungsart.

Schaufensterbruch. In der Nacht zum Dienstag ist die Scheibe eines Buchhandlungsbüchses auf der Breitelstraße gewaltsam zertrümmert worden. Der Dieb hat aus dem Schaufenster vier große Cervelatwürste gestohlen.

Vereine und Versammlungen.

Gewerkschaftsvorstände und Ganleiter. Donners tag, den 14. August, abends 8 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses wichtige Sitzung.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Thalia-Theater. In der zweiten Septemberwoche beginnen im Thalia-Theater die bekannten Volks-Vorstellungen in Gruppen-Abonnement. Für die Vorstellungen der Gruppe A und B ist ein besonders interessantes Programm von Stücken ausgesucht, die an den ständigen Breslauer Bühnen überhaupt noch gar nicht oder nur sehr selten dargestellt worden sind. Als erstes Stück kommt das durch die Gasse von Toller und Maran in der humoristischen Rolle des Bohrmann berühmt gewordene Lustspiel „Die Raskalonen“ zur Aufführung, eine Rolle, die an humoristischer Schlagkraft in tieferem Interesse an Erfolg nur die des Strife gleichkommt. In Breslau wird die Rolle Herr Herrmann Pfanz spielen, der dieselbe bei der Aufführung des Stückes im Münchner Volkstheater und dann unzählige Male dargestellt hat. Ferner wird in diesen Gruppenvorstellungen das erfolgreich überall wieder ausgenommene Lustspiel „Der Dummkopf“ erscheinen, mit dem Herr Direktor Birron seine erste moderne Rolle auf den Breslauer Bühnen spielen wird, die des Justus Daebelin, die er auch bei der Premiere des Stückes in München und in vielen Wiederholungen dargestellt hat. Auf vielfältigen Wunsch wird in dieser Gruppe auch das Japaner-drama von Kenzai „Tasun“, mit Herrn Markt in der Rolle des Tokemaru, zur Aufführung gelangen, das in Breslau bisher nur aus einer Sommerbilhne gegeben wurde. Auch für die übrigen drei Vorstellungen der Gruppe bereitet die Direktion einige erste und weitere beliebte Werke vor, die in Breslau seit vielen Jahren nicht mehr auf dem Programm standen. Es empfiehlt sich deshalb, Vorstellungen aus auf diese Gruppen schon jetzt hervorkaufen zu wollen. Vorbestellungen nimmt das Bureau des Bohre-Theater entgegen.

Schauspielhaus. Die lustige Posse „Filmmäuser“, deren Melodien bereits im hohen Grade populär geworden sind, geht heute zum 41. Male in Szene. Für die 50. Auf führung bereitet Herr Direktor Kuntze besondere Lieber raschungen vor.

Orchester-Verein. In dem heute abend unter Herrmann Wetz's Leitung stattfindenden 26. Südost-Konzert kommen folgende Werke zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana, zwei deutsche Lieder von Pöschelsky, deutsche Lieder von Beethoven, Sinfonie Nr. 4 in B-dur von Schumann und im 3. Teile nur Kompositionen von Johann Strauß.

Sarrafani-Festspiele. Die vorbereitenden Unterhandlungen für die Durchführung der auf nur wenige Tage berechneten Sarrafani-Festspiele in Breslau sind nunmehr beendet. Die Sarrafani-Schau, wie sie in Breslau zum Ausdruck gelangen wird, soll alles überrreffen, was je auf diesem Gebiete da war für die Breslauer Sassen ist eine ganz besondere Entfaltung der Sehenswürdigkeiten ins Auge gefaßt. Vor vier Jahren, als Sarrafani zum letzten Male in Breslau zu Gast weilt, hat er nicht den vierten Teil dessen, was er heute zu zeigen imstande ist. Die Schau wird das größte Rundzelt in Breslau aufbauen, und außerdem dreißig weitere Zeltanlagen. Eine ganze Wild-West-Schau von 30 echten Indianern, Texasgirls und Cowboys befindet sich im Gefolge der Sarrafani-Schau, zu 200 dressierten Pferden gesellen sich die größten Gruppen von Löwen und sibirischen Tigern, die je in Europa existiert haben. Die Volksschau wird äthiopische Negere, Beduinen, kaiserlich japanische Hofkünstler und chinesische Gaukler vereinen.

Liebhafte Stabilisation. Im Theater wird „Anfang 8 Uhr, Henry Wenders Revue „So sieht es aus“ zum 106. Male gegeben. — Im Garten Konzert der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors M. Reindel.

Aus Breslau (Land-)Neumarkt.

Serrnprossa. Bauunfall. Montag vormittag stürzte hier der Maurer Ulrich aus dem Neumarkter Reize durch Fehltritt von der hohen Leiter eines Neubaus und blieb bewußtlos liegen. Die herbeigerufenen Samariter der Feuerwehrlisten dem Verletzten die nötige Hilfe. Man stellte schwere innere Verletzungen fest. Der Verunglückte wurde nach Breslau in ein Hospital gebracht.

Diebstahl. In der Nacht zum Montag wurden dem Stellenbesitzer Reinhold Blümel neun Hühner und ein Hahn gestohlen. Der Dieb hat den Hahn und die Hühner sofort hinter der Scheune geschlachtet und nur die Köpfe der Tiere zurückgelassen. In derselben Nacht ist dem Schiffer Albert Nowag eine Gans gestohlen worden.

Aus aller Welt.

Mehrere tausend Menschen ertrunken.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Indien.

Ganz Bengalen von Kama bis Contai in einer Ausdehnung von 500 Kilometern unter Wasser. Die Reis- und Weizenernte ist vollständig zugrunde gerichtet. Fieber und Hungerkost wüten unter den unteren Klassen der Bevölkerung. Mehrere tausend Menschen sind in den Fluten umgekommen, zahlreiche Personen, die sich auf Dämmen gereizelt hatten, sind von den Wassern weggespült. Der Maharadscha von Burghwal hat seine sämtlichen Staatsbedienten zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe ein Teil der Bevölkerung den Hunger gestillt wurde. Die englische Regierung hat eine umfangreiche Hilfsaktion eingeleitet, die von den eingeborenen Fürsten angeleitet werden soll.

Ein neuer 1400-Kilometer-Flug. Der französische Pilot Seguin leg am Sonntag morgen in Biaritz (an der spanischen Grenze) zum Flug nach Bremen auf. Er wurde auch gegen Abend in der Nähe von Bremen gestoppt, bevor er jedoch die Orientierung und landete gegen 8 Uhr abends auf einer Wiese im Zerselmoor. Da der Apparat bei der Landung leicht beschädigt wurde, konnte Seguin erst am Montag abend wieder aufsteigen, um nach Bremen zu fliegen, wo er dort glatt landete. Der Flug von Biaritz bis zum Zerselmoor, der in der Entfernung etwa 1400 Kilometer beträgt, als der Entfernung Paris-Berlin gleichkommt, hat Seguin ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Er hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Ein neuer Weltrekord bei einem Wasserflugzeugwettbewerb. Der Pilot des Wasserflugzeuges in Genf erzielte eine neue Weltleistung. Der Pilot des Wasserflugzeuges erzielte eine neue Weltleistung. Der Pilot des Wasserflugzeuges erzielte eine neue Weltleistung.

Wasser. Schnell eilten einige Boote, sowie andere am Ufer liegende Boote herbei, und es gelang, die beiden zu retten. Das Flugzeug ist jedoch verloren, es wurde von den Wellen fortgetrieben. Auch hier kamen die von dem Unglück Betroffenen mit leichten Verletzungen davon. Tagegen verunglückte ein junges Mädchen tödlich. Als es sich zum Schiffe der Wasserflugzeuge das Feuerwerk ansehen wollte, wurde sie von dem Ende eines zerplatzenden Mörsers berührt getroffen, daß ihr der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde. Das Mädchen war sofort tot.

Im Eismeer der Boosunglück. Der Staatsanwalt hat nach Vernehmung verschiedener Personen und nach Befragung des Unfallbesichters keine Veranlassung gefunden, gegen irgendwelche Personen die Schuldfrage wegen des großen Bootsunglücks vom Donnerstag, den 7. August, weiter aufzuarollen.

Das Unwetter über New York. Wie schon gemeldet, ging am Sonntag über New York ein schweres Unwetter nieder. Nach den letzten Nachrichten hat das Unglück noch mehr Opfer gefordert, als bisher angegeben. Es wurden im Hafen zwei Matrosen von einem Fährboot durch eine durch den Sturm hervorgerufene große Welle vom Boot geschwemmt; sie ertranken. Im Hudson schlug ein Segelboot um, wobei drei Personen ertranken. Im Fort Chester gegen drei junge Männer ihr Boot an den Strand, wo sie es umkippten, um darunter vor dem strömenden Regen Schutz zu suchen. Der Blitz schlug ein, tötete einen und verletzten den andern schwer. Auch in verschiedene Bauten am Hudson schlug der Blitz ein. In Philadelphia wütete das Unwetter ebenfalls und tötete vier Personen durch Blitzschläge. In Greenwich im State Commetilut wurde eine große Jagd mit furchtbarem Gewalt an den Strand geworfen und zerstört. Ein Gutes hat das Unwetter jedoch gehabt: die drückende Hitze der letzten Woche ist einer angenehmen Kühlung gewichen.

Ein Zweikampf zwischen Vater und Sohn um die Oberhand. In dem Dorf Buffiere im französischen Departement Kreuse beschlossen der Pfarrer Blanchart und sein Sohn Jean, die beide in das gleiche Mädchen verliebt waren, ihren Streit durch einen Zweikampf zu entscheiden. Die einzige Jungfrau dieses Zweikampfs war die ungewählte Geliebte. Nachdem zuerst jeder drei Revolverkugeln abgegeben hatte, gingen die Kämpfer mit dem Messer aneinander los. Jean tötete schließlich seinen Vater durch einen Stich in die Brust. Der Mörder wurde verhaftet.

Im 30 Jahre im Reichthum gefesselt, sind zwei Mörder in Ostpreußen gefangen.

Neuruppin wird gemeldet: Die beiden Insassen der Strafanstalt Sonneburg Schröder und Weber aus Zechin, die im Jahre 1893 vom Schwurgericht Neuruppin wegen Mordes an der Geliebten ihres Freundes Mohnke, der ebenfalls an der Tat beteiligt war, zum Tode verurteilt worden waren, sind jetzt, nachdem sie schon früher zu lebenslänglichem Zuchthaus bedingt worden waren, aus Anlaß des Regierungsjubiläum endlich in Freiheit gesetzt worden.

Kleine Notizen.

— Im Kampfe gegen die Krebskrankheit Die Stadtorbordnet in München haben der Verlage ihrer Magistrats zugestimmt und 200 000 Mark für die Beschaffung von radioaktiver Stoffe (nicht nur Mesothorium) zur Verfügung gestellt, um der Krebskrankheit in den Münchner Krankenhäusern erfolgreicher entgegenzutreten zu können. Auch in Berlin will sich die Stadtoverwaltung mit der Regierung vereinigen, um größere Mengen Radium anzufaufen. Der Stadtoordneten-Versammlung wird demnächst eine hierauf bezügliche Vorlage zugehen.

Kruppen, du bist mein Augenstern...

Der neueste Kornwalzer. Will man heut prosperieren Und „recht ergiebig“ sein, Darf man sich nicht genieren, Fällt man auch manchmal rein. Bei teuren Getränken Wird exzellent dinirt, Und kann man auch was schenken, Dann geht es „wie geschmiert“. Dann kann man viel erfahren — Das ist die Quintessenz — Was erst vielleicht nach Jahren Erfährt die Konkurrenz. Ob Leutnant, Büwille, Ob Graf, ob gleichend Gold, Als wenn es so sein müßte, — Sie steht in seinem Sold. Für alle fest es stand: Krupp ist das Vaterland! Kruppen, du bist mein Augenstern, Kruppen, dir sag ich alles gern. Kruppen, mein süßes Kruppen, Me, ohne Spas — Wer kann dir was!

Börsennotiz. Unserer Maßstab am Montag war leider wieder schwach beleuchtet. Genosse Erowig hielt einen belebenden Vortrag über die preussische Verfassung und Verwaltung; recht wirksam unterstützt wurden seine Ausführungen durch eine Tafel, die uns anschaulich zeigte, wie die Verwaltung geordnet ist. Genosse S. h. ne berichtete kurz über die Generalversammlung am 27. Juli; die versammelten Genossen waren mit ihrem Vertreter einverstanden. Dem Vorschlag, daß in Zukunft immer ein Vertreter zu beschicken hat, wurde zugestimmt. Ueber die Distriktskassen berichtete Genosse Meyer; man entlastete ihn einstimmig und übergab die Kasse seinem Nachfolger Genossen S. h. ne. Am 31. August unternimmt der Distrikt eine Polkwachsch-Walkaktion. Jeder Genosse sollte und mußte dabei helfen, damit es wieder vorwärts geht.

Herbald-Vortrag. Unsere Mitteilungsversammlung bei Glenny (Schichte) war schwach besucht. Ein Vortrag wurde nicht gehalten, da der Redner nicht erschienen war. Genosse Zimmer berichtete über die Generalversammlung, worauf sich noch einige Genossen darüber aus sprachen. Verschiedenes wurde über unseren Sommerausflug besprochen, der am 16. August bei Meltschul, Herdainsstraße 100, veranstaltet wird. Die bestellten Karten sind beim Genossen Zimmer, Herdainsstraße 96, abzuholen. Das Fest wird sicherlich gut besucht sein.

Stafschin, 13. August. Erhängt hat sich am Sonntag in seiner Wohnung der Arbeiter Rühmann aus Wolkschwich. Was den jungen Mann bewegt hat, in den Tod zu gehen, konnte bisher nicht ermittelt werden. Er war erst 29 Jahre alt und seit dem Mai 1913 verheiratet. Alle Wiederbelebungversuche am dem Lebensmüden blieben leider erfolglos.

Krankheitsbericht. In der Woche vom 3. bis 10. August 1913 erkrankten an Diphtherie in Weiden und Partlieb je 1 Person, in Osnitz 4 Personen; an Ruhr (libertagbar): in Herndorf (Wschhaus) 2 Personen; an Körnerkrankheit: in Osnitz 1 Person. Gestorben an Diphtherie: Partlieb 1 Person.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Hebr die Vielschichtigkeit der preussischen Landräte,

die sich als eine Art Vorlesung dünkeln, ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Neben dem schlesischen Landrat als Lotteriekollektor für die Jungdeutschland-Lotterie bringt schlesische Blätter hierzu ein prächtiges Gegenstück von der verblüffenden Vielschichtigkeit der Landräte. Der Kattowitzer Landrat hat sich nämlich als Vermittler für Luftschiffahrten etabliert. Er vertritt amtlich:

„Im Laufe des Herbstes (September) beabsichtigt die „Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft“ mit einem Zeppelin-Luftschiff von dem in Liegnitz neu errichteten Luftschiffhafen aus Passagierfahrten zu veranstalten. Die Verbindung hierzu ist, daß sich genügend Passagiere melden. Die Fahrten dauern 1 bis 3 Stunden und kosten je nach der Länge der Fahrt für eine Person 100 bis 200 Mark. Das Luftschiff kann im allgemeinen 15 bis 20 Personen aufnehmen. Anmeldungen zu den Fahrten sind möglichst umgehend an das Stadtsekretariat in Liegnitz zu richten.“

Kattowitz, den 15. Juli 1913.

Der königliche Landrat.

Den preussischen „Untertanen“ ist es nicht Neues, daß die ca. 400 Landräte das Schicksal des Volkes nach allen Richtungen hin in ihren Händen halten. Daß aber die Landräte neben der Lotteriekollektion sich noch als Propaganda-Chefs für Luftschiffahrten betätigen, hätten sie sich sicher nicht träumen lassen. Wenn das so weiter geht, kann man von den preussischen Landräten noch allerehand Erbauliches erleben. Eins aber scheint sehr schon festzustellen: daß es mit der Ueberlastung aus ihren eigentlichen Amtsgeschäften nicht weit her sein kann.

Striegau, 13. August. Wie Proletarier sterben.

Im hiesigen Kreiskrankenhaus ist ein unbekannter Mann gestorben, der von der Gemeinde Gräben eingeliefert wurde. Der Unbekannte war am Sonnabend in Gräben zugetroffen und hatte dort im Stalle des Gerechtigkeitstrahms genächtigt. Augenscheinlich war er krank, es war daher sowohl der Ortsbehörde als auch im Krankenhaus unmöglich, Auskunft von ihm zu erlangen und seine Personalien usw. festzustellen. Variere Gründe der Unbekannte nicht bei sich; als besonderes Merkmal sei hier nur angeführt, daß er verkrüppelte Füße hatte und in den vierziger Jahren stand.

— Vom irdischen Jammerthal. Kaum ist die Leiche des Steinbrücker August Speer aus dem Stadbruch- teiche geborgen, so hat schon wieder ein Lebensmüder darin seinem Leben ein Ende gemacht. Am Freitag nachmittag kam ein Mann an den Stadbruchteich, entledigte sich seines Jacketts und Wäges, sprang dann ins Wasser und fand den Tod. Erst glaubte man, daß es ein fremder Mann gewesen sei, da die Beschreibung des Lebensmüden durch zwei Kinder, die den Vorgang beobachtet hatten, auf einen Bekannten nicht paßten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß dieser unbekannt Mann der Tuchschneider- und Mantelfabrikant Karl Lorenz von hier, Thomasstraße 2 wohnhaft, gewesen ist. Lorenz war 64 Jahre alt und seit zwei Jahren Witwer. Zerstückelte Verhältnisse scheinen das Motiv zur Tat gewesen zu sein. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Anhahn, 13. August. Gefahren des Berufs. Auf der hiesigen Station verunglückte Montagabend der Lokomotivführer Sahn aus Dittersbach. Bei Beschäftigung seiner Maschine wurde er von einer hinter ihm kommenden Rangiermaschine erfaßt. Ein Bein wurde ihm abgefahren, das andere verletzt.

Reissau, 13. August. Selbstmord eines Renteneompfänger. Der betagte Renteneompfänger Nase machte am Sonntag seinem Leben ein freiwilliges Ende, nachdem ihm kurz vorher seine Lebensgefährtin gestorben war.

Fauer, 13. August. Folgen des Fuselrausches. Wie das „Innersche Städtblatt“ berichtet, hatte ein Bisher an der Mühlstraße wohnender Arbeiter vor einiger Zeit seine „kritischen Tage“, die sich darin äußerten, daß er in übermöglicher Weise dem Alkohol auswich. Das nahm sich seine Frau sehr zu Herzen, da sie eines Tages ihren Gemann verließ und bei Verwandten Unterkunft suchte. Als der Gemann wieder schwer betrunken nach Hause kam und die Wohnung leer fand, überkam ihn in seiner Fureur eine derartige Wut, daß er die gesamte Wohnungseinrichtung kurz und klein schlug. Tische, Stühle und Besten bildeten bald einen Breiterhaufen, die Nähmaschine zertrümmerte er unter den wichtigsten Vorzeichen und ließ die Bettdecken schlichte der Ungehalt auf, so daß die Federn in der Stube umherflogen. Um die Trümmer seiner Tage bequemer zum Fenster hinauszuswerfen zu können, schlug er ein Fensterkreuz entgegen und warf dann die traurigen Ueberreste seines Mobilars auf die Straße. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 500 Mark geschätzt. Als sich der vom Alkoholrausche Besessene ausgelobt hatte, fiel er in einen tiefen Schlaf, der bis zum anderen Tage anhielt. Das Erwachen war furchtbar — als er um sich blickte und ihm zum Bewußtsein kam, was er angerichtet. Da er nun nichts mehr hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte, blieb ihm nichts anderes übrig, als eine Schlafstube zu beziehen. Seine Frau weigert sich hartnäckig, das Gebleben unter solchen Umständen wieder aufzunehmen, was man ihr auch nicht im geringsten verdenken kann.

Grötsch, 13. August. Wegen Sittlichkeitsverbrechen in etwa hundert Fällen in der 23-jährigen Beschäftigung und Papierhändler Bruno Blumel aus Mops

Del Grötsch von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust bei Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden. Ingesamt kommen hiesig mißbrauchte Kinder, Knaben und Mädchen, in Frage.

Brieg, 13. August. Todesfall. Hier ist der Stadtrat a. D. und Ehrenbürger Theodor Lange am Dienstag morgen gestorben. Lange kam 1869 nach Brieg in die Zuckerfabrik von Böbde als kaufmännischer Leiter. Bereits 6 Jahre später wurde er zum unbesoldeten Stadtrat gewählt, welches Amt er 12 Jahre inne hatte. Unter seiner Leitung wurde das alte Wasservwerk an der Oder, samt Maschinenanlage und Wasser-turm gebaut. Eine Wiederverwahl mußte er aus geschäftlichen Gründen ablehnen, nahm aber im Jahre 1890 die Wahl zum Stadtverordneten an, das er dann fast 20 Jahre bekleidete. — Die Stiftung eines Bismarck-Denkmal brachte ihm den Ehrenbürger-titel ein.

Doppel. 13. August. Vom Förster erschossen. Bei einem Zusammenstoß, den der Förster Krasa im Walde von Domehlo mit dem 24 Jahre alten Schiffer Richard Schacher (aus der Gegend von Groffen) hatte, wurde letzterer erschossen. Schacher war mit dem Schiffszelger Paul Schacher, der mit ihm jedoch nicht verwandt ist, aufs Land gegangen und zwar in der Absicht, sich einen Kranichstrecken zu holen. Zwischen Rogan und Krappitz gingen sie ein Stück Kranichstrecken. Hierbei wurden sie vom Förster überrascht. Dieser forderte sie auf, aus der Schonung, in der sie sich befanden, herauszukommen, andernfalls er schiesse. Richard Schacher kam der Aufforderung nach und ließ sich vom Förster revolvieren. Paul Schacher unterwarf sich der Leibesuntersuchung nicht, sondern leistete Widerstand. Bei diesem Rincen entlief sich das Gewehr des Försters und traf den etwa fünf Schritt entfernten Richard Schacher. Der Schuß ging in den Unterleib, wobei die Eingeweide hervortraten. Paul Schacher wurde durch einen Schlag mit dem Firschänger taumelfähig gemacht. Er muß ärztlich behandelt werden. Richard Schacher wurde bewußtlos ins St. Walberthospital nach Doppel gebracht, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde, der er erlag.

Kattow, 13. August. Schwere Unglücksfälle beim Kaiser-Böllerschützen. Die Kattowitzer Schützen-gilde feierte am Sonntag ihr Königschießen. Während der gemeinsamen Mittagstafel wurden während des Kaiserhochs drei Wäfferschiffe abgegeben. Mit dem Schießen war der Pfler Lamla betraut. Der erste Schuß war abgegeben, aber der zweite versagte. Als Lamla an den Wäffer trat, explodierte dieser und ein Teil der Ladung traf Lamla ins Gesicht, daß er zu Boden stürzte und vom Plage getragen werden mußte. Das Gesicht ist erheblich verbraunt, namentlich ist die Sehkraft beider Augen gefährdet. Der Schwerverletzte, dessen Angehörige Augenzeugen des schweren Unglücks waren, wurde mittels Auto nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

Wann wird mit diesem Unfug, der jahraus, jahrein viele Opfer fordert, endlich einmal ein Ende gemacht werden.

Bromberg, 13. August. Jugendlicher Lebensretter. In großer Lebensgefahr schwelgte am Sonntag der Schüler Wessniewski aus Brinzenhof, der kochfertig in den Kanal gestürzt war und in den Fluten verschwand. Den Vorgang hatte der 11jährige Lehrerjohn Helmut Schönelm bemerkt und diesem gelang es, als U. umweit des Ufers wieder an der Oberfläche erschien, ihn zu fassen und aus Land zu ziehen. U. hatte bereits die Besinnung verloren, erholte sich aber bald.

Sohsenfalze, 13. August. Die Nase abgebeissen. Bei einer Schlägerei am Sonntabend bis ein hiesiger Arbeiter dem Zimmermann B. buchstäblich die Nasenspitze ab; auch das Nasenbein wurde erheblich verletzt. B. mußte noch in der Nacht nach dem Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Birbaum, 13. August. Betagtes Brautpaar. Ein junges und doch schon recht betagtes Ehepaar hat jetzt Neumutter zu gewinnen. Dort schloß ein 77jähriger Arbeiter mit einer 70jährigen Witwe den Ehebund. Bemerkenswert ist, daß der Gemann bereits das vierte Mal sich verheiratet.

Pinne, 13. August. Vom Bliz erschlagen. Der auf dem Felde beim Nachrechnen beschäftigte Arbeiter Frankowal aus Mylin wurde vom Bliz erschlagen. Auch das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf verendete.

Aus Oberschlesien.

Kattowitz, 13. August. Aus der Partel. In der am Montag abgehaltenen Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins erstattete Genosse Bernardt den Bericht vom oberstschlesischen Parteitag. Der Redner kennzeichnete den Verlauf des Parteitages und beschäftigte sich besonders eingehend mit dem dritten Punkt der Tagesordnung: „Ist in Oberschlesien eine Doppelorganisation der Partel notwendig?“ Die in dem Referat des Parteitags über diesen Punkt angeführten Tatsachen kurz erwähnend, bemängelte der Berichterstatter die Passivität des Parteivorstandes in dieser Angelegenheit und bedauerte, daß von dieser Seite eine klare Stellungnahme bisher nicht erfolgt ist. So wie die Dinge sich entwickeln, sei es Pflicht des Parteivorstandes auch seinerseits klar und deutlich auszusprechen, was ist. Die Gründung der Partelbereinigung in Oberschlesien können nur erreicht werden durch die Annahme des Antrages, der die Aufhebung des Einigungsprotokolls verlangt. In der folgenden Aussprache bemerkte Genosse Caspari: „Er glaube, daß es genügt, wenn sich der Parteltag die nationalpolitischen Seiten-sprünge der P. P. S. energisch verbiete und Anweisung gibt, in Zukunft streng im Sinne des sozialdemokratischen Partei-programms tätig zu sein. Das Betonen der nationalen Selbstständigkeit sei früher von der P. P. S. nicht propagiert worden. Die Agitation in polnischer Sprache sei aber auch in Zukunft notwendig. Genosse Kwasnisi ist mit dem Antrag einverstanden und bemerkte, man habe sich über die Wirkung der Einigung von 1906 geäußert und solle dies jetzt ebenfalls tun. Genosse S. glaubt nicht daran, daß ein Verzicht des Parteitages die Führer der P. P. S. veranlassen könnte, ihre nationalpolitische Agitation aufzugeben und diesen Tendenzen entgegenzuwirken. Dazu sei die Entwicklung in dieser Richtung doch schon zu weit vorgeschritten. Selbstverständlic sei es, daß auch nach Annahme des Antrages die Agitation in polnischer Sprache gepflegt werden muß. Wir haben uns niemals gegen die Partel als solche gewandt, sondern nur gegen diejenigen, die dem Arbeiter den nationalen Sockel in die Augen treuen, um ihn nicht zur Erkenntnis seiner Klassenlage kommen zu lassen. Wenn sich solche Tendenzen nimmer inner-halb unserer Partelbewegung zeigen, müssen sie bekämpft werden. Nur durch die Zentralisierung der Partelarbeit kann diesen Tendenzen nachdrücklich entgegengetreten werden. Genosse Szal-dyga verwies auf die Schwächen, die der Gemäßigtheitsbewegung durch die Verhältnisse in der Partelbewegung erwachsen und hätte gewünscht, daß das Material des Delegierten des Parteitages in Jena in Broschürenform zugänglich gemacht werden würde. Er bedauert auch, daß nicht gleich in einem weiteren Antrag die Anstellung eines polnisch sprechenden Partel-sekretärs gefordert wurde, wenn der Parteivorstand vom Parteltag aufgegeben wird. Alle weiteren Redner äußerten sich ungefähr im gleichen Sinne. Einmütig ist die Veranlassung der Agitation, daß nach der vor für die Ausbreitung unserer Ideen auch in polnischer Sprache getrieben werden muß. Das kann nur durch die Gründung einheitlicher Zusammenarbeitens im Sinne unseres Antrages am ehesten möglich sein.“

Gesamt der Genosse Bauer den Posten für den nächsten Quart. Einheitslich des Rosenbandes ist eine Einmütig

bitt 315.40 Mark zu verzinsen, bei eine Ausgabe von 164.84 Mark gegenüber, sodaß ein Bestand von 180.56 Mark bleibt. Nach Erledigung einiger Interessen Angelegenheiten, schloß der Leiter, Genosse Kwasnisi, mit der Witte, die besseren Besorg zu sorgen, die Versammlung.

Neueste Nachrichten.

Christen bitten um Schutz vor Christen?

Konstantinopel, 13. August. Den Vorkämpfern des diplomatischen Korps gehen seit mehreren Tagen aus allen Teilen Thrakiens und aus denjenigen Teilen Mazedoniens, die nach dem letzten Friedensvertrage an Bulgarien zurückgegeben werden, zahlreiche von griechischen Bischöfen und anderen Priestern abgefaßte Depeschen zu, in denen flehentlich gebeten wird, die türkische Herrschaft dort aufrecht zu erhalten und die Pelenten mit ihrer Bevölkerungsgenossen unter seinen Umständen der traurigen Not einer bulgarischen Herrschaft zu überlassen.

Rußland verzichtet auf die Revision.

Paris, 13. August. In einer längeren Depesche aus Petersburg führt der „Tempo“ aus, daß Rußland angesichts der Forderung Desterreichs, die eine Revision der im Bularester Vertrage festgelegten Grenzge verlangt, es vorgezogen hat, auf sein Revisionsverlangen einigentlich zu verzichten.

Wien, 13. August. Troch der Nachricht, daß Rußland auf eine Revision verzichtet, will Desterreich nach einer Meinung des Korrespondenten der „Wetter Morgenpost“ auf seinem Beschluß, das Recht der Revision auszuüben, beharren, obwohl es darin nimmermehr allein dasteht. Da aber eine erfolgreiche Durchführung der Revision nur durch Ausrottung der Wäffszuge ermöglicht werden kann, damit aber kaum gerechnet werden darf, dürfte sich Desterreich darauf beschränken, den Bularester Frieden nicht anzugucken.

Die Cholera.

Sarajewo, 13. August. In zwei Ortschaften des Bezirke Tuzla unweit der serbischen Grenze sind sechs Personen an Cholera erkrankt. Von denen drei starben. Es wurden die strengsten Maßnahmen getroffen, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhüten.

Die Wahlen in Baden.

Mannheim, 12. August. Der Wahlermin für die zweite Kammer ist auf den 21. Oktober, der für die Erste auf den 12. November festgesetzt.

Zum Krupp-Prozess.

Berlin, 12. August. Die Verhandlung über die von den sechs im Prozess Tillaan Beurteilten eingelegte Berufung vor dem Oberkriegsgericht dürfte kaum vor Oktober stattfinden.

Zwei weitere Leichen geborgen.

Swinemünde, 13. August. Gestern wurden von Fischer die Leichen des Berliner Oberleutnants Schmidt von Schmidt und der Frau Leuchte aufgefunden. Die beiden Leichen wurden nach dem Hafenbauamt gebracht und dort rekonstruiert, worauf sie nach der Leichenhalle des städtischen Friedhofes geschafft wurden. Die Leiche des Oberleutnants wird in Swinemünde beigesetzt.

Furcht vor Revolven?

Paris, 13. August. Die bulgarische Regierung will, wie man in hiesigen einflussreichen Kreisen versichert, aus Furcht vor Militärrevolven wieder in Sofia noch in einer anderen Stadt des Landes bedeutende Truppenmassen gacmlionieren lassen.

Ränderischer Überfall.

Petersburg, 13. August. In der Nähe der Station Krasnits überfielen sieben bewaffnete Postwagenreisende ihre fünfzehn Mitpassagiere, keraubten sie und verschwand spurlos. Zwei Reisende wurden getötet.

Briefkasten.

N. N. N. 100. 1. Der Großvater ist in diesem Falle nicht gesetzlich verpflichtet, für seine Enkelkinder zu sorgen; aber die Gemeinde muß eingreifen. Tut sie nichts, so beschweren Sie sich beim Landrat und Regierungspräsidenten. 2. Was der Großvater jetzt gibt, kann er später nicht zurückfordern.

Preisliste für 100 Kilogramm	
Ware	Preis
Weiser, gute Qualität der besten Ernte	29.20 — 29.40 M.
Bogner, bescheiden	15.90 — 16.00 „
Bogner, bescheiden	14.60 — 14.80 „
Reinreife, der besten Ernte	18.50 — 18.60 „
Wahl- und Futterernte der besten Ernte	14.40 — 14.70 „
Wahlreife, gute Qualität der besten Ernte	25.50 — 26.00 „
Nachreife, bescheiden	21.00 — 21.50 „
Futterernte der besten Ernte	17.00 — 17.50 „
Hen, alte	6.30 — 7.20 „
Hen, neues	5.00 — 6.00 „
Langstroh	4.80 — 5.00 „
Wahlstroh	3.00 — 3.40 „
Winterstroh	jeine 20.00, mittlere 27.00, geringere Ware 27.00

Breilauer Wechselkurs.

21.25 ruble, der 100 Silberrücken holl. Ein brutto Wechselkurs 100 ruble 27.50 — 28.00 M. Wogenmeß 0 ruble 31.50 — 32.00 M. Wogen-Saupe Boden ruble 24.00 — 24.50 M. Wogen-Saupe 11.50 — 12.00 M. Woi genmeße ruble 10.50 — 11.00 M.

Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

Nach Westl. Ostzeit	11. August		12. August		13. Aug.	
	Bar.	Therm.	Bar.	Therm.	Bar.	Therm.
Sulfidmenge (P.)	+13.8	+14.9	+13.6	+13.2	+13.7	+13.5
Sulfidmenge (max.)	749.8	750.4	750.3	749.8	749.8	749.8
Sulfidmenge (min.)	6.2	2.8	2.8	2.8	2.8	2.8
Sulfidmenge (%)	33	33	33	33	33	33
Wind (0-12)	SW 3	SW 2	SW 2	SW 2	SW 2	SW 2
Wetter	wolkig	heiter	heiter	heiter	heiter	heiter

*) Zur Rebutition auf Meereshöhe sind 18,1 mm hinzugefügen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

in Höhe über Meer	11. August		12. August		13. August	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
13. a. 12.14	1.22	2.87	0.04	2.92	2.64	0.92
13. a. 12.28	1.48	2.88	0.16	3.24	2.25	0.24
13. a. 11.56	0.98	2.19	0.21	2.46	0.71	0.14

*) Unsturzgefährde f. Kottwitz 3.50; für Wärdgen (Obere) Dile-Wasserung 2.37.

Bersammlungen und Vereine.

Donnerstag, den 14. August: Sozialdemokratischer Verein Breslau, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Besprechung der Angelegenheiten.

Oben: Öffentliche Gewerkschaftsversammlung, Freitag abends 8 Uhr, für Stadt Oels.

Oben: Gewerkschaftsversammlung, Freitag abends 8 Uhr bei Kroll.

Veranstaltungen u. Vereine

Die Befreiung der Frau durch den Sozialismus

Ueber dieses Thema spricht Frau Luise Zietz aus Berlin in öffentlicher Versammlung am Montag, den 18. August, abends 8 Uhr...

Strehlen. Gewerkschaftskartell. Sitzung Freitag, den 15. August, abends 8 Uhr...

Eduard Bernstein: Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens. Preis 20 Pf.

August Stiller Am 10. d. Mts. starb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, der Tischler...

Erich Kabus Am 11. August er. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Dreher...

Max Zukunft Am 9. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der frühere Fräser...

Entzückt von ihr Ist jeder Raucher der besten milden Qualitäts-Zigarette à 2 1/2 Pf. Zalmani freres m. M., o. M., m. Gold Trustfrei! Zigaretten-Fabrik Malzmann Dresden. Gegründet 1875. Kairo.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Oberschlesischer Industrie-Bezirk. Beuthen O.-S. Alkoholische Getränke, Bierverlag...

Jauer Arbeitergarderobe, Schuh- u. Möbellager, Kautschuk, A. v. m. Frische, Königsstr. 7.

Gemischtwaren. Stober, Adolf, Mühlberg, Berger, Ernst, Steindorf.

Pelsterwitz Bäckerei. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Nähere Umgebung Breslaus. Cosel. Bäckerei. Starke, Franz, Gölz Nr. 32.

Kapsdorf-Goy Restauratoren. Fiebig, Wilhelm.

Monopol-Pils. Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.

Herrngard., Schuhwaren, Möbel. Fablonowetz, S., Doppelstraße 32.

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Hertel, Emil, Königsstraße 1.

Qualkau Bäckerei. Grimmig, Fritz, Qualkau.

Dtsch.-Lissa-Stabelwitz. Riefewetter, Arthur, Konium-Besitzer.

Gr.-Moobern-Schmiedefeld. Bäckerei und Konditorei. Rühlmann, Paul, Groß-Moobern.

Kattowitz. Bierbrauerei und Verleger. Niederlage „Monopol-Pils“.

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Holz- u. Kohlenhandlung. Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Schuhwarenhaus. Rummel, Rudolf, Goldbergerstraße 26.

Rotsürben. Fahrrad-, Nähmasch., Grammophon. Schröder, Wilhelm, (Reparat., Werkf.).

Fleischer- und Wurstfabrik. König, Hermann, Rotsürben.

Kl.-Moobern. Restauranten. Müller's Wd., Gaffhaus, Kl.-Moobern.

Haus- und Küchengeräte. Schwerin, Carl, Ring 4. (Spielwaren).

Kaufhäuser. Bach, Arth., Ring 30.

Gross-Leubusch. Schuhwaren und Schuhmacher. Gschütz, Hermann, Reparaturwerkstatt.

Saarau. Herren- und Arbeitergarderobe. Cohn, Paul, Ery: Maß-Anfertigung.

Klose, Friedr. Fleischer- und Wurstfabrik. Beyer, Gustav, Breslauerstraße 17.

Neukirch - Maria-Höfchen. Restauratoren. Müller's (Etablissement, Maria-Höfchen).

Königshütte O.-S. Herren-Garderobe und Schuhwaren. „Der Arbeiterfreund“, Kronprinzstraße 47.

Nöbel- und Sarg-Magazin. Fabig, Albert, Langestraße 6.

Neumarkt. Bier-Brauereien. Stoll, C. F. & Co., „Zum Heubühnen“.

Stoberau. Fleischer- und Wurstfabrik. Pohl, Gustav, Stoberau.

Haus- und Küchengeräte. Welsch, W., Breslauerstr., Tel. u. Kaffeeb.

Oltaschin. Fleischer- und Wurstfabrik. Geitzelmann, Otto.

Ratibor. Bierbrauereien. Central-Vertrieb.

Photographisches Atelier. Dietrich, Alfred, Neuhäuserstr. 7.

Ohlau. Bier-Brauereien, Bier-Verleger. Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.

Ströbel-Zobten. Fleischer- u. Wurstfabriken. Klein, Ernst, Fleischerei mit Kraftbetrieb.

Hundsfeld. Bau- und Möbel-Tischlerien. Reimann, Aug., Breslauerstr. 3 (Sargmag.).

Opperau. Restauratoren. Himmelf, Franz, Opperau.

Zabrze-Zabrze. Manufakturwaren, Herren-Konfektion. Dietz, G. H., Zabrze 2.

Uhren und Goldwaren. Ebelner, S., gen. Hymmer, Seifstr. 5.

Bunzlau. Biergrossh., Limonad- u. Selterfabr. Warkant, Franz, Oberpromenade.

Strehlen. Herren- u. Knaben-Garderobe. Gruniger, Carl, Ery: Maß-Anfertigung.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Rosenthal-Carlowitz. Fleischer- und Wurstfabrik. Fretsch, Gerthold, Carlowitz 2.

Brieg. Alkoholische Getränke. Scholz, Emil (Bilker-Weinbrenn.).

Zahn-Atelier. Habrac, Konrad, Ring 55.

Krensel, Karl, Ring. Möbel, Konfektion, Schuhwaren.

Trebnitz. Bierbrauereien. Trebnitz-Brauerei, Brauerei.

Klettendorf-Hartlieb. Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt. König, F., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.

Schottwitz-Friedewalde. Restauratoren. Zur neuen Welt (Fischer Hof), Hedler, Gustav, Schottwitz.

Arbeiter-Konfektion. Henschel, W., Doppelstr. 25, Die Kattl.

Schuhwaren. Ebelner, S., gen. Hymmer, Seifstr. 5.

Glogau. Herren- und Knaben-Garderobe. Warkant, Franz, Oberpromenade.

Central-Theater, Mühlbergstr. 10.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Gross-Tschansch. Restauratoren. Reichsadler, jeden Sonntag: Gießene.

Bierbrauereien. Sieger Stadtbrauerei u. S. W. Glogau, E. S. u. I. S.

Sortimentshaus. Reichel, Theophil.

Peters, J. Fahrrad- und Nähmaschinen. Marienstraße 4, Rep. Werkf.

Restaurations. Schindler, (Zub. Herden), Mühlbergstr.

Klettendorf-Hartlieb. Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt. König, F., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.

Klein-Tschansch. Bäckerei. Welsch, Otto, Hauptstr. 15, Grün-Rabattin.

Fleischer- u. Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Gorkau. Brauereien. Gorkau, Ery: Maß-Anfertigung.

Märzdorf-Steindorf. Gasthäuser. Märzdorf-Steindorf, Märzdorf.

Restaurations. Schindler, (Zub. Herden), Mühlbergstr.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Weischwitz. Fleischer- und Wurstfabrik. Rühlmann, Paul, Groß-Moobern.

Fleischer- u. Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Gutsdorf. Bäckereien. Gutsdorf, Gutsdorf.

Öls. Fahrrad- und Nähmaschinen. Marienstraße 4, Rep. Werkf.

Restaurations. Schindler, (Zub. Herden), Mühlbergstr.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Restauratoren. Zur neuen Welt (Fischer Hof), Hedler, Gustav, Schottwitz.

Fleischer- u. Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Gutsdorf. Bäckereien. Gutsdorf, Gutsdorf.

Märzdorf-Steindorf. Gasthäuser. Märzdorf-Steindorf, Märzdorf.

Restaurations. Schindler, (Zub. Herden), Mühlbergstr.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Restauratoren. Zur neuen Welt (Fischer Hof), Hedler, Gustav, Schottwitz.

Fleischer- u. Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Gutsdorf. Bäckereien. Gutsdorf, Gutsdorf.

Märzdorf-Steindorf. Gasthäuser. Märzdorf-Steindorf, Märzdorf.

Restaurations. Schindler, (Zub. Herden), Mühlbergstr.

Fleischer- und Wurstfabrik. Grelsch, Wilhelm, Lindenstraße 8.

Restauratoren. Zur neuen Welt (Fischer Hof), Hedler, Gustav, Schottwitz.

